Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 81 (2007)

Artikel: Reinhard Amsler
Autor: Sigerist, Stefan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841562

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reinhard Amsler

* 3. Januar 1891 in Schaffhausen, † 17. Januar 1971 in Schaffhausen

Stefan Sigerist

Reinhard Amsler ist als zweiter Sohn der Industriellenfamilie Amsler geboren und erlebte im «Rheinbühl» eine fröhliche und ausgefüllte Jugendzeit.[1] Nach dem Besuch der Schulen in Schaffhausen studierte er in Genf, München und Leipzig, wo er den Doktor an der Rechtsfakultät 1915 erwarb. Die «Belle Époque» endete abrupt während seiner Studienzeit, der Abschluss fiel bereits in die Zeit des Ersten Weltkriegs. Aus diesen Jahren stammten die freundschaftlichen Bande zu späteren Exponenten der eidgenössischen Politik, wie Bundesrat Marcel Pilet-Golaz und dem Schweizer Gesandten während des Zweiten Weltkrieges in Berlin, Hans Frölicher.
Erste Berufskenntnisse erwarb der junge Schaffhauser anschliessend während eines Jahres beim Anwalt Charles Vuille in Genf.[2] Im Juli 1916 trat der weltoffene und den Zugang zu Menschen leicht findende Reinhard Amsler in die Dienste des Eidgenössischen Departementes des Äusseren, damals Politisches Departement genannt. Bereits im März des folgenden Jahres erreichte ihn die Versetzung an die Schweizerische Gesandtschaft in Bukarest, wo er während der Wirren des Ersten Weltkrieges innert zwei Jahren vom Sekretär zum Geschäftsträger aufstieg. In dieser Zeit erlebte er unter anderem die abenteuerliche Flucht des rumänischen Königspaares nach Jassy. Kaum in die Schweiz zurückgekehrt, reiste Amsler im Oktober 1919 als Sekretär an die Schweizerische Gesandtschaft nach Buenos Aires, die er im April 1923 als Geschäftsträger verliess.
In Buenos Aires lernte er seine zukünftige Frau, Ruth Belart (1903–1981), kennen. Sie stammte aus einer während Generationen in Konstantinopel ansässigen Auslandschweizer-Familie. Ihr Vater war nach der Rückkehr vom Bosporus in die Schweiz auf ungewöhnlichem Wege Generaldirektor der Bally-Betriebe in Südamerika geworden.[3] Sie heirateten am 3. September 1923. Dem Ehepaar wurde in Buenos Aires Robert (* 1925) und später in Schaffhausen Martina (1930–2003) geschenkt. Bald stellte der Dreissigjährige fest, dass die diplomatische Karriere

1 Schaffhauser Nachrichten, 3. 1. 1966, Glückwunsch an Dr. Reinhard Amsler, und ebenda: 17. 1. 1971, zum Tode von Dr. Reinhard C. Amsler-Belart.
2 StadtA Schaffhausen, D IV.01.09/154.
3 Stefan Sigerist, Schweizer im Orient, Schaffhausen 2004, S. 75–80.

ihn je länger, desto weniger zu faszinieren vermochte, er verspürte in sich keine Beamtennatur.
Schliesslich wechselte Reinhard Amsler im Oktober 1923 zu Bally Argentinien. Nach einer Einführungszeit von neun Monaten in Europa war er bis zum April 1927 Geschäftsführer bei Bally Ltd. in Buenos Aires. Der Schaffhauser hatte die Niederlassungen in Buenos Aires, Montevideo, Santiago de Chile und Rio de Janeiro zu betreuen sowie den Einkauf und Export von Häuten zu organisieren. Auch Geschäfte mit Rohbaumwolle wurden getätigt. Die Aufgabe umfasste zudem die Aufsicht über eine chemische Fabrik sowie eine Gerberei und die Organisation der Verkaufsagenten in Europa. Nach drei Jahren siedelten die Amslers nach Hamburg über, wo Reinhard vom September 1927 bis Juni 1928 Geschäftsführer der «La Plata Häute & Gerbstoffe GmbH» war, der Bally-Verkaufsorganisation für südamerikanische Häute. Anschliessend machte er sich mit einem Partner selbständig und betrieb bis Ende 1929 die Holst & Amsler GmbH, die sich mit dem Handel von Häuten befasste. 1930 kehrte Reinhard mit seiner Familie nach Schaffhausen zurück, um in die kaufmännische Leitung des Familienunternehmens Amsler hineinzuwachsen.
Die von seinem Grossvater Jakob Amsler-Laffon (1823–1912) gegründete Firma hatte anfänglich eine grosse Zahl von bahnbrechenden Messinstrumenten produziert, im Laufe der Jahre kam eine Vielzahl von weiteren Prüfmaschinen hinzu. Sein betagter Vater Alfred (1857–1940) litt an einem schweren Augenleiden und an Schwerhörigkeit, war aber noch im Geschäft aktiv. Das Unternehmen wurde vom bereits 1920 heimgekehrten älteren Bruder Werner (1889–1982) geleitet. Die Brüder Werner und Reinhard führten die einen weltweiten Ruf geniessende Firma durch die 1930er Krisenjahre bis zur wirtschaftlichen Blüte der Nachkriegszeit. Reinhard Amsler oblag als kaufmännischem Leiter neben der Administration und den Finanzen auch der Verkauf. Die zahlreichen Reisen führten den die internationale Atmosphäre Gewohnten in praktisch alle Länder Europas und Amerikas. In den 1950er Jahren war besonders Jugoslawien ein interessanter Markt. Nach dem Hinschied des Vaters wurde das Unternehmen 1941 in eine Kommanditgesellschaft überführt, wobei der eigentliche Firmenchef Werner Amsler unbeschränkt haftete und die Geschwister Reinhard, Hildegard Peyer-Amsler (1895–1980), Gisela Schindler-Amsler (1898–1986) und Sophie Labhart-Amsler (1901–1990) Kommanditäre waren.[4]
In vierter Generation trat der Sohn Robert 1952 in das Unternehmen ein, er hatte ebenfalls eine juristische Ausbildung absolviert, Reinhard Amsler zog sich in diesen Jahren aus der aktiven Leitung der Firma zurück. Schrittweise übernahm Robert Amsler, der spätere Schaffhauser Stadtrat, die Verantwortung für die Unternehmensleitung von seinem Onkel Werner, 1960 wurde er Vorsitzender der Geschäftsleitung. Mit dem Einzug der Elektronik brachen stürmische Jahre über die Maschinenindustrie herein. Die dadurch nötig gewordenen Investitionen überstiegen die Finanzkraft des Unternehmens, das nicht die Rechtsform einer Aktiengesellschaft hatte,

4 Robert Amsler/Theodor H. Erismann, Jakob Amsler-Laffon 1823–1912, Alfred Amsler 1857–1940, Pioniere der Prüfung und der Präzision (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, 58), Meilen 1993, S. 81.

Reinhard Amsler
Bild: Privatbesitz Robert Amsler, Schaffhausen

was eine Erhöhung des Kapitals erleichtert hätte. Die Firma wurde 1970 an den auf dem Ebnat benachbarten Konzern Georg Fischer verkauft. Sie war mit deutlich über 400 Mitarbeitern unter den drei grössten Arbeitgebern des Kantons.

Das Engagement in der Öffentlichkeit war ein Anliegen von Reinhard Amsler. Für seine liberale politische Überzeugung trat er unerschrocken auf. Er kandidierte 1932 sogar für das Amt des Stadtpräsidenten und unterlag nach einer Zufallsentscheidung mit nur 113 Stimmen dem machtgetriebenen Agitator Walther Bringolf, dem Kandidaten der Linken.[5] Im äusserst erbittert geführten, offiziell nur eine Woche dauernden Wahlkampf musste sich Reinhard Amsler auch gegen persönliche Verunglimpfungen zur Wehr setzen. In der «Arbeiter-Zeitung» warf ihm der kommunistische Redaktor Bringolf unter anderem vor, in Schaffhausen unbekannt und beruflich völlig unfähig zu sein.[6] Amsler konterte umgehend souverän in den «Schaffhauser Nachrichten». Seine erreichte Stimmenzahl war umso erstaunlicher, als die freisinnige Partei sich damals wegen mehrerer Affären in einem Tief befand.

Er warf nach der ehrenvollen Niederlage die Flinte nicht ins Korn, sondern stellte sich als Industrieller während vieler Jahre als Mitglied des Grossen Stadtrates und als Oberrichter zur Verfügung. Auch auf eidgenössischer Ebene drängte es ihn, sich für seine Überzeugungen im bewegten politischen Leben einzusetzen. Zusammen mit Gesinnungsfreunden aus der ganzen Schweiz gründete Reinhard Amsler in den 1930er Jahren das «Redressement National», eine Aktionsgemeinschaft für Freiheit, Föderalismus und Recht. Diese entwickelte sich in der Folge unter seinem langjährigen Präsidium zu einem robusten Pfeiler des Kampfes gegen einen ausufernden und anmassenden Staat. Reinhard Amsler verfügte dabei über die seltene Tugend der Zivilcourage.

Grosse Verdienste hat sich der Schaffhauser auch um die heute nicht mehr bestehende Spar- und Leihkasse erworben, er war an der Bank beteiligt und bekleidete die Funktion des Verwaltungsratspräsidenten ab 1935 während 29 Jahren.[7] Es war nicht einfach, das Institut unversehrt durch die Krisen- und Kriegsjahre zu bringen, schliesslich konnte nach 1945 das Geschäftsvolumen aber bedeutend ausgeweitet werden. Sein Sohn Robert Amsler folgte ihm im Präsidium 1964. Als Verwaltungsratspräsidenten findet man Reinhard Amsler ausserdem 1944 bis 1968 bei der der Firma Amsler nahe stehenden «Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnhäuser».

Diese vielseitige Tätigkeit war getragen von persönlicher Liebenswürdigkeit, Humor und menschlicher Wärme. Sie fand ihren Ausdruck im Kreise der Familie, im gast-

---

5 Schaffhauser Kantonsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2, Schaffhausen 2002, S. 775.

6 «[...] wie wir vernehmen, hat die gestrige freisinnige Parteiversammlung endlich den Kandidaten für das Stadtpräsidium mit Schmerzen geboren. Wenn nicht neun, so dauerte es doch mehrere Monate bis zum Geburtsakt. Das Kind ist gross und reich. Es ist beinahe fremd in Schaffhausen [...].» Arbeiter-Zeitung, 2. 11. 1932, Nr. 258. – «Wäre er nicht Sohn und Bruder der Firmabeherrscher, wäre er nur ein simpler Angestellter oder Arbeiter, so hätte man ihm längst die Entlassung wegen mangelnden Kenntnissen und mangelhafter Befähigung in die Hand gedrückt.» – «Seit zwei Jahren ‹arbeitet› der freisinnige Kandidat in [...].» Arbeiter-Zeitung, 3. 11. 1932, Nr. 259. – Die Gegenparole im Schaffhauser Intelligenzblatt vom 3. 11. 1932 und vom 5. 11. 1932 erscheint geradezu harmlos: «Für Unfriede, Hass, Parteileidenschaft: dann Bringolf [...]».

7 Erwin Waldvogel, Hundert Jahre Spar- und Leihkasse Schaffhausen, Schaffhausen [1965], S. 30.

lichen Heim an der Säntisstrasse, im Kreis seiner Freunde, durch seine weltoffene unkomplizierte Art der persönlichen Begegnung. Diese Ausstrahlung bekamen auch seine Freunde im Ruderklub zu spüren. Reinhard war, wie sein Bruder Werner, seit der Kantonsschulzeit mit dem Rudern verbunden. Regelmässig übte er bis ins hohe Alter diesen Sport aus, er schöpfte daraus in der einmalig schönen Umgebung des Rheins Kraft und Anregung für sein vielfältiges Wirken. Dem Klub war «Rammel» ein geschätzter Freund und grosszügiger Gönner, der dem Klubleben seinen markanten persönlichen Stempel aufzudrücken verstand, wie es der Autor als noch junges Mitglied erfahren durfte.

Stefan Sigerist
Hermann-Rorschach-Strasse 23, CH-8200 Schaffhausen